

Kleiner Beitrag

Nastasia Heckendorff (Weimar–Jena)

„dovute grazie in musica“. Zwei neu entdeckte Briefe von Luigi Rossi¹

Seit über hundert Jahren beschäftigt sich die Musikwissenschaft mit Leben und Werk Luigi Rossis (1597/1598–1653), einem der populärsten Musiker während des Pontifikats von Urban VIII. Barberini und eine Schlüsselfigur im kulturellen Austausch zwischen Italien und Frankreich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.² Trotz dieser vergleichsweise weit zurückreichenden Musikhistoriographie existieren nach wie vor Wissenslücken, die unter anderem die Biografie des Komponisten betreffen. Schließlich beschränkten sich die uns bekannten Quellen aus dem Bereich der Egodokumente bisher auf zwei Testamente und zwei Briefe. Zwei in Venedig und Turin neuentdeckte Briefe des Komponisten und eine bisher unveröffentlichte Minuta erhellen nun unbekannte Facetten seines Netzwerks und seiner Tätigkeiten in der Zeitspanne zwischen 1645 und 1650 und gewähren einen Einblick in die Kantatenproduktion zwischen Rom und Paris.

Beide Briefe verfasste Rossi in seiner Wahlheimat Rom, wo er seit spätestens 1620 ansässig war. Der Brief Ro₁₆₄₅, der an ein Familienmitglied der Bentivoglio d’Aragona gerichtet ist, datiert auf den 2. September 1645. Obwohl der Adressat nicht genannt wird, kann erschlossen werden, dass es sich um den Bischof Annibale Bentivoglio handelt. Der Brief befindet sich in einer Sammlung, die ausschließlich die Korrespondenz der Ferrareser Adelsfamilie Bentivoglio enthält; die Anrede „Illustrissimo et Reverendissimo signor Padrone Colendissimo“ verweist zudem auf einen Geistlichen. Darüber hinaus berichtet Rossi im ersten Absatz, dass sein Diener einen vorausgegangenen Brief an denselben Empfänger versehentlich in die Post des Papstes und nicht in diejenige nach Florenz gegeben habe.³ Ergo befand sich der Empfänger im September 1645 in Florenz, wohin der vorliegende Brief dann offenbar gesandt wurde. Diese Kriterien treffen auf Annibale zu, der in Rom eine klerikale Laufbahn absolviert und im April 1645 den Posten als päpstlicher Nuntius in Florenz angetreten hatte.⁴ Bereits seit 1627 verkehrte er mit den Barberini, der zwischen 1623 und 1644 regierenden Papstfamilie, deren jüngster Nepot, Kardinal Antonio, Rossis Patron war.

1 Ich danke Michael Klaper für die kritische Durchsicht der Transkriptionen sowie die hilfreichen Anmerkungen zu dieser Studie. Dank gilt außerdem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der italienischen Archive und Bibliotheken, die das Quellenstudium in Pandemiezeiten ermöglicht haben: Luigi Cacciaglia (Biblioteca Apostolica Vaticana), Luisa Gentile (Archivio di Stato di Torino), Paola Buia (Archivio Storico Capitolino) sowie der Musikbibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom.

2 Den aktuellsten Überblick bietet Alessio Ruffatti, Art. „Rossi, Luigi“, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 88 (2017), <[https://www.treccani.it/enciclopedia/luigi-rossi_res-af426cde-a51d-11e7-adb0-00271042e8d9_\(Dizionario-Biografico\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/luigi-rossi_res-af426cde-a51d-11e7-adb0-00271042e8d9_(Dizionario-Biografico))>, 6.12.2021.

3 „[...] l’ mio diligente servitore in cambio di metterla alla posta di Fiorenza, la pose a quella del Papa[.]“

4 Vgl. *Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi* [...], Bd. 4, Münster 1935, S. 332, Anm. „Theban. 3“.

Rossi antwortete in einer politisch-diplomatischen Angelegenheit, die in der Quelle als „negozio del signor Mazzocchi“ bezeichnet wird. Es ging um die Neubesetzung des Postens des „provveditore“ in Comacchio, eines neben dem Gemeindeoberhaupt, dem „governatore“, tätigen Verwaltungsbeamten.⁵ Die an der Adria gelegene Lagunenstadt Comacchio wurde 1598 im Zuge der territorialen Integration des Herzogtums Ferrara in den Kirchenstaat überführt und damit zur päpstlichen Provinz. Sie stellte aufgrund der umliegenden Salinen und des Fischfangs einen wirtschaftlich bedeutenden Standort dar.⁶

Rossi berichtet im Hauptteil des Briefes von Geschehnissen, die sich am Hof Kardinal Antonios zugetragen hätten: So sei vor vielen Tagen ein Herr Gamba gekommen, der als Vertreter („come procurat[o]re“) eines gewissen „Romagnolo“ (einem Bewohner aus der Romagna) vor Kardinal Antonio vereidigt worden sei („prestò giuram[en]to avanti il signor Cardinale mio Padrone“). Dieser Romagnolo sei von Kardinal Facchinetti für den Posten in Comacchio favorisiert worden.⁷ Obwohl Rossi erst spät von dieser Angelegenheit erfahren habe, weil sie sehr geheim sei, habe er es nicht unterlassen, seinen Patron für Herrn Mazzocchi zu bitten.⁸ In der Unterredung mit Kardinal Antonio habe dieser ihm dann geantwortet, dass er bereits Kardinal Facchinetti verpflichtet sei.⁹ Rossi verwebt in seine Darlegung noch eine weiterführende Beobachtung: „ma in tanto non veggo nulla, ne obbligo ne assignam[en]to [di] nessuno, se bene sono cose delle mie solite fortune.“ In der Zwischenzeit seien keine Konsequenzen erfolgt, weder Verpflichtung noch irgendeine Zuweisung, obgleich diese Dinge mitzubekommen für Rossi gewöhnlich sei.

Zuletzt schließt er noch eine Erklärung an: Er habe Kardinal Antonio nichts im Namen von Annibale gesagt, einerseits, da er dazu nicht beauftragt worden sei, und andererseits, da er gesehen habe, dass es keine Abhilfe mehr gegeben habe, aufgrund der Tatsache, dass die Lizenz für den neuen Verwaltungsbeamten bereits gemacht sei.¹⁰

Die Quelle ist wie ein Schlüsselloch, durch das ein Blick auf komplexe politische Zusammenhänge in einer krisenhaften Zeit geworfen werden kann. Sie betreffen in erster Linie die Patronagepolitik und die klientelären Beziehungen der bis dahin regierenden Papstfamilie Barberini.¹¹ Nach dem Tod Urbans VIII. Barberini im Juli 1644 setzte ein Herrschaftsumbruch im Kirchenstaat ein. Dies bedeutete eine unsichere Situation auch für die Klientel der Barberini, zu der die Bentivoglio und Kardinal Facchinetti gehörten, denn die einstigen Machtallianzen konnten sich nun zu ihrem Nachteil entwickeln. Von 1643 bis 1644 war Kardinal Antonio zum zweiten Mal Legat der Provinz Ferrara-Comacchio

5 Vgl. den Eintrag „Provveditore“ im *Vocabolario degli accademici della Crusca*, Venedig 1612, S. 662, <<http://www.lessicografia.it/index.jsp>>, 6.12.2021.

6 Vgl. Birgit Emich, *Territoriale Integration in der Frühen Neuzeit. Ferrara und der Kirchenstaat*, Köln 2005, insb. S. 79f. und S. 426–432.

7 „[...] il [Romagnolo] quale è stato favorito dal signor Cardinale Facchinetti per la providit[o]ria di Comacchio[.]“

8 „Io perché tardi seppi questo negozio essendo stato molto secreto, non lasciai di sup[plica]re Sua Eccellenza per il signor Mazzocchi[.]“

9 „[Cardinale Antonio] mi rispose che si ritrovava impegnato con il signor Cardinale Facchinetti[.]“

10 „Non mi è parso dir cosa nessuna al signor Cardinale in nome di Vostra Signoria Illustrissima si perché ne lei melo comanda, et ancora perché veggo non esserci rimedio, essendo già fatta la patente per il nuovo prov[edito]re[.]“

11 Zum Begriff der Klientel und der Bedeutung klientelärer Bindungen in der Frühen Neuzeit vgl. Hillard von Thiesen, Art. „Klientel“, in: *Enzyklopädie der Neuzeit Online*, <https://referenceworks.brillonline.com:443/entries/enzyklopaedie-der-neuzeit/klientel-COM_293482>, 6.12.2021.

und somit höchstes Oberhaupt der Verwaltung gewesen. Auch wenn er diesen Posten nach dem Pontifikatswechsel abgeben musste, versuchten beide Klienten auf die Ämterpolitik in der Zentrale Rom durch ihre Beziehungen zu den Barberini Einfluss zu nehmen. Der Brief Rossis ist einerseits Zeugnis entsprechender Bemühungen. Andererseits erhellt er auch eine bisher unbekannte biografische Facette des Komponisten: seine Tätigkeit als politisch-diplomatischer Agent.¹²

Der zweite neu aufgefundene Brief, To₁₆₅₀, datiert auf den 4. April 1650. Der männliche Empfänger ist anonym; es muss sich dabei jedoch um eine der Regentin des Herzogtums Savoyen, Christina von Frankreich, nahestehende Person handeln, da der Inhalt des Briefes vollständig auf die Herzogin bezogen ist.

Im ersten Abschnitt bedankt sich Rossi für ein erhaltenes Geschenk von Seiten der Herzogin („Madama Reale“). Er beabsichtige im Gegenzug „dovute grazie in musica“, also einen gebührenden Dank in Musik, nach Turin zu schicken. Doch da Rossi erst vor sechs Tagen nach Rom zurückgekehrt sei, habe er noch nicht mit seinen Dichtern sprechen können, damit sie ihm etwas für das Vorhaben dichteten.¹³ In der Zwischenzeit bitte er, der Adressatin seinen Dank auszurichten.¹⁴

Das Dokument fällt in die Zeit von Rossis zweitem Frankreichtaufenthalt. Sein erster Parisbesuch von Juni 1646 bis Juli 1647 erfolgte auf Bestreben der regierenden Königinmutter Anne d'Autriche und ihres Ersten Ministers Kardinal Jules Mazarin, der sich seit einigen Jahren um die Einführung der Oper in Frankreich bemühte.¹⁵ Ganz nach dem Vorbild seiner einstigen römischen Dienstherrn und politischen Verbündeten, den Barberini, zielte Mazarins an Italien orientierte Kulturpolitik auf die Inszenierung politischer Macht und Herrlichkeit. In diesem Licht stand die Produktion der ersten für Frankreich komponierten Oper: Francesco Butis und Rossis *L'Orfeo*. Nur wenige Monate nach seiner Rückkehr nach Rom sollte Rossi bereits wieder aufbrechen, und zwar abermals auf ausdrücklichen Wunsch Annas von Österreich („per espressa volontà della regina madre Anna d'Austria“¹⁶). So reiste der Komponist zu Beginn des Jahres 1648 erneut nach Paris. Die Dauer dieses zweiten Aufenthalts wurde bisher bis mindestens März 1651 angenommen. Im Gegensatz zur geläufigen Biografie belegt die Quelle To₁₆₅₀ jedoch, dass Rossi bereits Ende März 1650 nach Rom zurückgekehrt war. Schließlich berichtet der Komponist von seiner Ankunft in Rom, die nur sechs Tage zurückliege. Ein vorausgegangener Aufenthalt am Turiner Hof, den Rossi bei seiner Rückreise aus Frankreich besucht haben dürfte, bildet den Hintergrund des Schreibens und den Anlass für das Geschenk seitens der Herzogin.

12 Zur begrifflichen Differenzierung von Agent und Spion vgl. Roger Freitas, *Portrait of a Castrato. Politics, Patronage, and Music in the Life of Atto Melani* (= New Perspectives in Music History and Criticism 19), Cambridge 2009, S. 52.

13 „ma per essere gionto in Roma non prima di sei giorni fa, non ancora ho visto i miei signori poeti acciò mi componghino qualche cosa a proposito.“

14 „Intanto supp[li]co Vostra Signoria Illustrissima con la sua dolce eloquenza ch'è tutta armonia a rendere quelle mag[gi]ori et efficaci grazie che si convenghino a si sublime Principessa [...]“

15 Vgl. dazu Michael Klaper, „Vom Ballett zur *pièce à machines*. Entstehung, Aufführung und Rezeption der Oper *L'Orfeo* (1647)“, in: *Journal of Seventeenth-Century Music* 13 (2007), <<http://www.sscm-jscm.org/v13/no1/klaper.html>>, ISSN 1089-747X, 6.12.2021.

16 Ruffatti.

Zwei kurze Notizen, die sich in der Vatikanischen Bibliothek befinden, galten bisher als Beleg für Rossis Anwesenheit in Frankreich über das Frühjahr 1651 hinaus.¹⁷ Am 30. März 1651 bat Giulio Rospigliosi, Hoflibrettist der Barberini, der zu diesem Zeitpunkt päpstlicher Nuntius in Spanien war, seinen französischen Kollegen in Paris, Rossi eine Schatulle zu übermitteln („di incaminare quella scatoletta al signor Luigi Rossi“¹⁸). Schatullen waren im Patronagesystem gängige Geschenke der Aufmerksamkeit bzw. des Warentauschs. Drei Monate später hatte Rossi die Schatulle aus Frankreich erhalten.¹⁹ Warum hätte er den Nuntius kontaktieren sollen, wenn er selbst noch in Paris war? Zwar geht aus den Dokumenten nicht hervor, wo sich der Musiker zum damaligen Zeitpunkt genau aufhielt. Die Korrespondenz scheint jedoch nur sinnvoll, wenn er sich nicht mehr in situ befand: Aus diesem Grund trat Rossi an Rospigliosi heran, mit dem er spätestens seit der gemeinsamen Opernproduktion *Il palazzo incantato* (1642) vertraut war, damit der Nuntius sich darum bemühte, die Zustellung der ihm zustehenden Schatulle zu veranlassen – möglicherweise als Gabentausch für eine in Paris erbrachte Leistung. Rossis zweiter Frankreich-Aufenthalt ist insofern vom Frühjahr 1648 bis März 1650 anzunehmen.

Ein Opernprojekt scheint nicht der Anlass dieses Séjour in Paris gewesen zu sein. Der Grund dürfte vielmehr in der Anwesenheit Atto Melanis liegen. Der Kastratensänger war zum Liebling der Königinmutter avanciert und gab täglich kammermusikalische Darbietungen, wofür ein großes Pensum an Musik vonnöten war.²⁰ Auch wenn sich Melani selbst kompositorisch betätigte, muss Rossi als einer der prominentesten Vertreter des römischen Kantatenrepertoires einen idealen Partner für den Sänger dargestellt haben, um die musikalischen Anforderungen im höfischen Alltag und den Geschmack von Anne d’Autriche zu befriedigen.²¹

Diesen Befund stützt die letzte, hier erstmals veröffentlichte Quelle Ro₁₆₄₈, ein an den in Frankreich weilenden Komponisten gerichteter Brief des römischen Mäzens Paolo Giordano Orsini, Duca di Bracciano, vom 19. Oktober 1648. Den Anlass des Schreibens bot das lang ersehnte Eintreffen von Kompositionen Rossis, die ihm von dessen Bruder übermittelt worden seien („esser state mandate dal fr[a]tello di lei“). Orsinis anwesender Neffe, Kardinal Virginio, habe beim Anblick der obenliegenden Arie erzählt, dass diese ihm gestern von einem Verkäufer angeboten worden sei. Orsini erkenne in ihnen zwar die Virtuosität und das Können, mit denen Rossi so großzügig ihm gegenüber sei, doch bitte er den Komponisten erneut darum, diejenigen, die er ihm hinfert schicken wolle, versiegelt zu senden, denn andernfalls würden sie eine große Reise gemacht haben, bevor sie bei ihm

17 Vgl. Margaret Murata, „Further Remarks on Pasqualini and the Music of MAP“, in: *AnMI* 19 (1979), S. 125–145, hier S. 135.

18 V-CVBav Ott. lat. 2471, pt. 3, fol. 539v.

19 „Dal signor Luigi Rossi me vien significato che haveva ricevuto quella scatola; et io rendo grazie a Vostra Signoria Illustrissima per la briga, che ha presa in fargliela pervenire[.]“, V-CVBav Ott. lat. 2471, pt. 3, fol. 616v, Giulio Rospigliosi an den päpstlichen Nuntius in Paris, Madrid, 21. Juni 1651.

20 Vgl. Freitas, S. 47.

21 Die Gruppe römischer Kantatenkomponisten war limitiert auf einen engen Kreis, zu dem neben Rossi auch Marco Marazzoli, Giacomo Carissimi, Mario Savioni und wenige weitere gehörten. Vgl. Arnaldo Morelli, „perché non vanno per le mani di molti...“. La cantata romana del pieno Seicento. Questioni di trasmissione e di funzione“, in: *Musica e drammaturgia a Roma al tempo di Giacomo Carissimi*, hrsg. von Paolo Russo, Kongressakten (Parma, 26.–27. April 2005), Venedig 2006, S. 21–39, hier S. 27.

selbst einträfen.²² In einem Nachsatz fügt Orsini hinzu: Sie hätten die Arien am heutigen Tag ausprobiert und diese für schön befunden („riescono belliss[im]e“).

Die Quelle ist ein Beleg dafür, dass Rossi in Paris weiterhin Kantaten komponierte, die dem römischen Geschmack entsprachen und nicht nur auf den französischen Hof, sondern auch auf Rom ausgerichtet waren. Das bedeutet, dass er vor Ort mit Dichtern zusammenarbeitete, die ihm die notwendige Poesia per musica liefern konnten. Und dies war in der Tat gegeben, denn sowohl Francesco Buti als auch Giovanni Bentivoglio – zwei Textdichter, die Rossi nachweislich vertonte – weilten in diesen Jahren an der Seine.²³

Orsinis Sorge um den illegalen Vertrieb der von ihm bestellten Kompositionen verweist auf die Exklusivität, die für den Musikmäzen unabdingbar mit den Kantaten verbunden war.²⁴ Rossis Vokalkompositionen waren derartig populär, dass eine Kantate aus seiner Feder als begehrenswertes Objekt schlechthin galt – sei es für den Herzog oder die Regentin, sei es für die französische Königinmutter oder für einen römischen Straßenhändler.

Appendix

Die Transkription der Briefe bietet eine diplomatische Wiedergabe mit behutsamer Modernisierung. Diese betrifft die Verwendung von „u/v“ und „ti/zi“, die Schreibweise von Majuskeln und Minuskeln sowie den Gebrauch von Akzenten und Apostrophen. Die Interpunktion folgt bis auf wenige Ergänzungen der Quelle. Standardisierte Abkürzungen sind stillschweigend aufgelöst (V. S. → Vostra Signoria, 7.a → settimana). Zeilenumbrüche werden durch | angegeben, Absätze sind beibehalten. Zusätze und die Auflösung weniger gebräuchlicher Abkürzungen werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Im dritten Dokument ist ein Wort kursiviert, das im Satzbau überflüssig ist.

Dokument 1: Ro₁₆₄₅ – Brief von Luigi Rossi an Anonymus 1 [Annibale Bentivoglio], Rom 2. September 1645 (I-Vas Raccolta Stefani, b. 7, Fasz. 7)

Illustrissimo et Reverendissimo signor Padrone Colendissimo

Per dubbio, che la mia lettera, che la settimana passata | scrissi a Vostra Signoria Illustrissima in risposta del | negozio del signor Mazzochi, non le possa | capitare, atteso, ch'è 'l mio diligente | servitore in cambio di metterla alla | posta di Fiorenza, la pose a quella | del Papa e però replico.

Già molti giorni sono prestò giuram[en]to | avanti il signor Cardinale mio Padrone,²⁵ un | certo tal signor Gamba, come procurat[o]re | d'un certo tal Romagnolo, ch'io | non sò

22 „Di maniera che ved' ella [...] mi fanno godere delle sue virtù, e fatiche, di che ella mi è sì liberale, però la prego di nuovo quelle che mi vorrà mandar da qui innanzi mandar[me]le sigillate, perché in [?] altre man[ier]e [...] vanno [...] d'haver fatto gran viaggio innanzi che m'arrivono[.]“

23 Zu Buti siehe *Cantatas on Texts by Francesco Buti*, hrsg. von Michael Klaper und Nastasia Heckendorff (= Recent Researches in the Music of the Baroque Era 226), Middleton/WI 2021; zu Giovanni Bentivoglio siehe Michael Klaper, „An Italian in Paris. Giovanni Bentivoglio (1611–1694) and a Neglected Source for Seventeenth-century Italian Cantata Poetry“, in: *Recercare* 31 (2019), S. 129–154.

24 Dies ist auch an anderer Stelle für das römische Kantatenrepertoire dokumentiert. Vgl. Morelli, S. 26.

25 Kardinal Antonio Barberini d. J. (1607–1671, Kardinalsproklamation 1627).

il nome, il quale è stato | favorito dal signor Cardinale Facchinetti²⁶ | per la providit[o]ria di Comacchio; Io= | perché tardi seppi questo negozio | essendo stato molto secreto, non la= | [fol. 1^v] sciai di sup[plica]re Sua Eccellenza per il signor Mazzocchi, | come quello, che meco è stato puntualis[si]mo | e sono alla sua cortesia obligato, mi ris= | pose che si ritrovava impegnato con il | signor Cardinale Facchinetti, e che il provisto | non sarebbe stato men puntuale[;] | ma in tanto non veggo nulla, ne obbligo | ne assignam[en]to [di] nessuno, se bene sono cose | delle mie solite fortune. Non mi è parso dir cosa nessuna al signor Cardinale in | nome di Vostra Signoria Illustrissima si perché ne lei me: | lo comanda, et ancora perché veggo non esser= | ci rimedio, essendo già fatta la patente | per il nuovo prov[edito]re[.] Questo è quanto passa | ne dò parte a Vostra Signoria Illustrissima[.] Comandi, quel che devo | [fol. 2^r] fare, che sarò puntualis[si]mo in servirla mentre | a Vostra Signoria Illustrissima fò humilis[si]ma riverenza.

Di Vostra Signoria Illustrissima et Reverendissima Roma 2 settembre 1645
Humilissimo et Devotissimo servitore
Luigi Rossi

Dokument 2: To₁₆₅₀ – Luigi Rossi an Anonymus 2, Rom 4. April 1650, (I-Ta Sezione Corte, Lettere di particolari, m. R54)²⁷

Illustrissimo signor Padrone Colendissimo

Dove ho io meritato un tanto favore, che Madama Reale,²⁸ dal | soglio della sua grandezza si sia inchinata a pensare a me humi[le] | della terra per regalarmi si generosam[en]te non posso dir altro ch[e] | sono eccessi e della sua somma benignità, e della mia buona fortu[na.] Volevo rendere a Sua Altezza Reale le dovute grazie in musica, ma per essere²⁹ gionto | in Roma non prima di sei giorni fa, non ancora ho visto i miei | signori poeti acciò mi componghino qualche cosa a proposito. Intanto | supp[li]co Vostra Signoria Illustrissima con la sua dolce eloquenza ch'è tutta armonia | a rendere quelle mag[gio]ri et efficaci grazie che si convenghino | a sì sublime Principessa, e che sa anche favorire i suoi | devoti ser[vito]ri qual'io le professo d'essere, e benche non hebbi | fortuna di riverirlo costà, che molto lo desiderano, lo riverisco | hora e me le deddico ser[vito]re per sempre, supplicandola a volermi | ricever per tale, e favorirmi dell'honore de suoi com[piti?][.]

Mentre con humilissima riverenza a Vostra Signoria Illustrissima ringraziandol[e?]
Vostra Signoria Illustrissima
Roma 4 aprile 1650
Humilissimo e Devotissimo servitore
Luigi Rossi

26 Kardinal Cesare Facchinetti (1608–1683, Kardinalsproklamation 1643).

27 Das Dokument weist am rechten Rand Beschädigungen auf, die auch die Schrift betreffen.

28 Christina von Frankreich, Herzogin von Savoyen (1606–1663, ab 1637 Regentin).

29 Wort nachträglich über der Zeile ergänzt.

Dokument 3: Ro₁₆₄₈ – [Paolo Giordano Orsini] an Luigi Rossi, Rom 19. Oktober 1648 (I-Rasc Archivio Orsini, I, b. 312, n. 122)³⁰

Finalmente questa mattina doppio tanto tempo | mi son visto su la tavola le arie, e mi hanno | detto dapoi esser state mandate dal fr[at]ello di lei; | Vi era in camera mia il signor Cardinale mio nipote³¹ | e vidde quella di sopra, e disse che appunto gl' | era stata portata il giorno innanzi da una per: | sona mercennaria a veder se la voleva. Di | maniera che³² ved' ella ~~di che maniera~~³³ [?] mi fanno go= | dere delle sue virtù, e fatiche, di che ella | mi è sì liberale, però la prego di nuovo quelle | che mi vorrà mandar da qui innanzi mandar[me]le | sigillate, perché in [?] altre man[ier]e **potranno** vanno³⁴ | arriva[re]³⁵ d'haver fatto gran viaggio innanzi che m'arrivono[.] | La ring[razi]o di novo; le habbiamo provate | hoggi e riescono belliss[im]e veram[en]te saria gran | maraviglia essendo opere sue se fussero | il contrario. Roma 19.Ott.e 1648

Luigi Rossi.

Abstract

This article presents and examines two newly discovered letters by the composer Luigi Rossi, (1597/1598–1653) as well as a letter written to him by the Duke Paolo Giordano Orsini II. Rossi represents one of the most famous musicians during the period of pope Urban VIII. Barberini and a key figure within the cultural exchanges between Rome and Paris. In 1647 his *L'Orfeo*, the first opera explicitly composed for France, was presented at the Palais Royal. The letters date from the later period in Rossi's life (1645, 1648, and 1650) and are directed to aristocratic families: the Bentivoglio from Ferrara and the Savoy in Turin. Through analysis and contextualisation of the sources from diverse perspectives, the article throws new light on the composer's biography regarding his activity as political informant and the cantata production during his second stay in France. The appendix of the article offers a critical edition of the letters.

30 Das Dokument trägt im oberen Bereich das Kürzel des Schreibers (TL) und eine gestempelte Signatur „S.P.Q.R. | 0122“. Mit Bleistift ist das Folium 605 beschriftet.

31 Virginio Orsini (1615–1676, Kardinalsproklamation 1641).

32 Nachträglich über der Zeile eingefügt.

33 „Di che maniera“ korrigiert und durchgestrichen, sodass die Lesart offen bleibt.

34 Über das durchgestrichene Wort eingefügt.

35 Nicht weitergeführte Zeile.